

Inhaltsübersicht

11 „Aktiv“ und „Passiv“; operationale Bestimmung von Subjekt und Objekt (Akkusativobjekt)	
11 A 1 Ausgangslage; Rekapitulation von Teil I	15
11 A 2 Die zwei Passive und ihre Tempora	17
11 A 3 Informationsunterschied zwischen „werden“-Passiv und „sein“-Passiv	17
11 A 4 Von ihrer Form her doppeldeutige Beispiele	18
11 A 5 Informationsunterschied Passiv–Aktiv	19
11 A 6 Besonderes Gewicht der Passivtransformation für die generative Transformationsgrammatik	20
11 A 7 Der Begriff des Subjekts; verschiedene Operationen für die Identifikation	20
11 A 8 Der Begriff „Objekt“ (Akkusativobjekt)	22
11 A 9 Objekt und Adverbialakkusativ	23
11 A 10 Genauere Fassung des Informationsunterschiedes Aktiv–Passiv	24
11 A 11 Restgruppen; auf wenige Verben beschränkte Gefüge	24
11 A 12 „sein“ + Partizip II und „sein“ + nichtverbale Einheit	26

Aufgaben zu 11

11 B 1 Verschiedene Linguisten und Sprachpolitiker über das Passiv	
11 B 1.1 K. Vossler 1925	26
11 B 1.2 Wustmann 1955	27
11 B 1.3 M. Regula 1951	28
11 B 1.4 L. Weisgerber 1963	28
11 B 2 Aktiv und Passive in einem modernen Sachtext; Proben auf gegenseitige Vertretbarkeit	29
11 B 3 Subjekte, Objekte und Adverbialakkusative	30

12	Die verschiebbaren fallbestimmten Einheiten überhaupt; „fallbestimmte Satzglieder“	
12 A 1	Vorbemerkung; Material; „unmittelbare Text- elemente“	31
12 A 2	Text in unmittelbaren Textelementen mit Markie- rung der für sich verschiebbaren fallbestimmten Einheiten	33
12 A 3	Die Bestimmung des Falls durch Ersatzprobe; „Ges- amtfallwert“ einer Einheit; der Terminus „Satz- glied“	37
12 A 4	Phonomorphie, Operationen und Semantisches bei der Identifikation von Subjekt und Objekt	40
12 A 5	Subjekt und Präpositionalkasus; der Begriff „Prä- position“	41
12 A 6	Subjekt, Objekt und Präpositionalkasus	46
12 A 7	Fortführungen, Nachträge	47
12 A 8	Satzglieder, die durch „als“ und „wie“ zugeord- net sind	49
12 A 9	Das Prädikativ (der Gleichsetzungsnominativ oder -akkusativ); Blick auf die Geschichte der Gram- matik	51
12 A 10	Sichere Unterscheidung von Subjekt und Präd- ikativ	55
12 A 11	Überprüfung der bisher gewonnenen Begriffe an den Sätzen 4 bis 7 des Probetextes	56
12 A 12	Das Dativobjekt	57
12 A 13	Genitivobjekt und Adverbialgenitiv	58
12 A 14	Überblick	60
12 A 15	Anredenominativ	61
12 A 16	Absoluter Nominativ	61
12 A 17	Methodischer Rückblick; semantische Tragweite der gewonnenen Satzgliedbegriffe	62

Aufgaben zu 12

12 B 1	Identifikation der fallbestimmten Satzglieder und richtiges Verstehen des Mitgeteilten	63
12 B 2	Laufende Analyse an ganzen Texten und tabel- larische Darstellung der Ergebnisse	64

13 Komplexe Satzglieder

13 A 1	Methodische Vorüberlegung; Grundbestandteil und attributive Ausdrücke; Material	69
13 A 2	Überblick; Spezielleres zur Methode; dekliniert eingefügte verbale Wortketten	73
13 A 3	Durch „als“ und „wie“ an den Grundbestandteil angeknüpfte Ausdrücke	77
13 A 4	Durch Präposition an den Grundbestandteil angeknüpfte Ausdrücke	80
13 A 5	Anknüpfung an den Grundbestandteil durch reinen Genitiv	82
13 A 5.1	Ein nomen actionis vorhanden	83
13 A 5.2	Kein nomen actionis vorhanden; als Verb ist „haben“ einzusetzen	85
13 A 5.3	Bei Verdeutlichung sind verschiedene Verben nötig	87
13 A 5.4	Zwischenergebnis	88
13 A 6	Mehrstufige Komplexe	90
13 A 7	Zitierte Ausdrücke	92
13 A 8	Attributiver Adverbialakkusativ	94
13 A 9	Die Stellung der attributiven Ausdrücke; Übergang zum komplexen Wort	96
13 A 10	Spezialfälle; Exkurs zu Sprachgeschichte und Sprachtheorie	98
13 A 10.1	„Der Mann als Mann“ oder „das X als X“	99
13 A 10.2	„Der König der Könige“ – „der Höhepunkt des Höhepunkts“	99
13 A 10.3	„Schritt für Schritt“, „Zahn um Zahn“	99
13 A 10.4	Exkurs zu Sprachgeschichte und Sprachtheorie	100
13 A 10.5	„Um zehn Minuten vor zwölf“	100
13 A 11	Relative Unwichtigkeit der Satzgliedgrenzen	101
13 A 12	Zusammenfassung der Ergebnisse	102

Aufgaben zu 13

13 B 1	Komplexe Satzglieder und Verstehen	105
13 B 2	Häufigkeit komplexer Satzglieder in verschiedenen Sprachschichten	107

14	Der Innenbau der fallbestimmten Ausdrücke; Pronominalteil, Adjektivteil und Kern	
14 A 1	Ausgangslage; Präzisierung der Begriffe „Gliederkonjunktion“ und „Präposition“	109
14 A 2	Pronominalteil, Adjektivteil und Kern; Material für die Untersuchung; Häufigkeit	110
14 A 3	Nicht-Übereinstimmung von Strukturstelle und Wortart	114
14 A 4	Singular und Plural bei den fallbestimmten Ausdrücken	116
14 A 5	Die drei Genera; die Wortart „Nomen“ („Substantiv“)	118
14 A 6	Semantische Tragweite der Begriffe „Maskulin-Feminin-Neutrum“	121
14 A 7	Verschiedene Endungen des Wortes im Adjektivteil, je nach der Wahl des Pronominalteils	123
14 A 8	Synchronie und Diachronie bei „stark-schwach“	126
14 A 9	Möglichkeit einer synchronen Deutung; Ökonomie der Endungen	126
14 A 10	Sprachtheoretische Einordnung, erste semantische Skizze	128
14 A 11	Relevanz und Irrelevanz der semantischen Unterschiede zwischen „der“, „ein“ und ϕ , am Text überprüft	
14 A 11.1	Untersuchung im einzelnen	130
14 A 11.2	Ergebnis; Problematik der „Artikel“-Theorien	135
14 A 11.3	Zum Possessiv	136
14 A 12	Mehrwortigkeit innerhalb der drei Teile	
14 A 12.1	Mehrwortigkeit im Pronominalteil	137
14 A 12.2	Mehrwortigkeit im Adjektivteil; Exkurs zu Kommasetzung und Verstehen	137
14 A 12.3	Mehrwortigkeit im Kern	139
14 A 13	Spezialfälle; Übergang von komplexem Kern zu komplexem Satzglied	140

14 A 14	Übergang von mehrwortiger Struktur zu komplexem Wort	142
14 A 15	Vorausnahme des Kerns aus einem fallbestimmten Ausdruck	143
14 A 16	Zusammenfassung der Ergebnisse, morphosyntaktisch und semantisch	144

Aufgaben zu 14

14 B 1	Häufigkeit ein- und mehrwortiger fallbestimmter Ausdrücke	147
14 B 2	Semantische Relevanz oder Irrelevanz von Pronominalteilen	150
14 B 3	Semantische Relevanz oder Irrelevanz von Singular und Plural	150
14 B 4	Zur Deutung des Genus als „Geschlecht“	150

15 Die Wortarten Nomen – Adjektiv – Pronomen

15 A 1	Ausgangslage; Material	151
15 A 2	Partizipien als Adjektivteile	154
15 A 3	„Gleiches Wort in deklinierter und undeklinierter Form“; das Adjektiv	155
15 A 4	Verschiedene Adjektiv-Begriffe in verschiedenen Sprachen	159
15 A 5	Vergleichsformen	161
15 A 6	Adjektiv oder Nomen?	164
15 A 7	Die Wortart „Pronomen“ als Sammelklasse	167
15 A 7.1	Häufigkeit im Probetext	167
15 A 7.2	Häufigkeiten überhaupt	168
15 A 7.3	Traditionelle Einteilung; Kritik daran	168
15 A 7.4	Die Sammelklasse „Pronomen“; Definition	171
15 A 7.5	Vollständige Listen der Pronomen	171
15 A 8	Adjektive ohne reguläre unflektierte Form; semantische Weite des Adjektiv-Begriffs	175

Aufgaben zu 15

15 B 1	Vorkommen im Text und Gesamthäufigkeit bei den Pronomen	177
15 B 2	Präsentation der Wortarten in Büchern für den Laien	
15 B 2.1	Nomen und Adjektiv bei Erben 1968	178
15 B 2.2	Personalpronomen im Klett-Sprachbuch 1970	180
15 B 2.3	Artikel und Pronomen im Sprachbuch 1 zu „Wort und Sinn“ 1966	182
15 B 2.4	Die Pronomen im „Deutschen Sprachspiegel“ 1, 1966	184
15 B 3	Rückblick auf die eigenen Lernerfahrungen	188
16	Satzglieder, gliedinterner Aufbau und Wortarten im Bereich des Kasusfremden	
16 A 1	Ausgangslage; Präsentation des Materials	189
16 A 2	Einfachster Ersatz für Präpokasus; „Präpoausdrücke“	197
16 A 3	Die Begriffe „Gradual“ und „Graduativ“	
16 A 3.1	Graduierbarkeit als Kriterium	199
16 A 3.2	Verhältnis zum Verb; besonderer Bezug auf ein fallbestimmtes Satzglied	204
16 A 3.3	Definition; Wahl des Terminus „Gradual“; Untergruppen	207
16 A 4	Andere kategoriale Fassungen der hier vorliegenden Phänomene	
16 A 4.1	Traditionelle Grammatik	208
16 A 4.2	„Artangabe“ nach dem Kriterium der Umsetzbarkeit	210
16 A 4.3	„Artangabe-Qualitativ“; „wie“-Frage als Kriterium	211
16 A 4.4	Der Begriff „Artangabe“ der Duden-Grammatik	212

16 A 5	Der Begriff „Graduativ“; Teil in komplexem Satzglied – eigenes Satzglied	
16 A 5.1	Proben und Definition	213
16 A 5.2	Spezialfälle beim Graduativ	214
16 A 5.3	Graduativ vor Präpokasus	215
16 A 6	Reine Negation, verstärkte Negation, Resultativnegation	
16 A 6.1	Reine Negation, Graduative dazu	216
16 A 6.2	Der Begriff „Negationszusatz“	218
16 A 6.3	Gewöhnliche Negation und Resultativnegation	219
16 A 7	Die Restklasse „Situativ“; Diskussion der Beispiele aus dem Probetext	219
16 A 8	Zusammenfassung	224
16 A 9	Semantische Skizze des durch Situative Darstellbaren	226
16 A 10	Die Wortart „Partikeln“ als Rest- und Sammelklasse	230
16 A 11	Zur Häufigkeit von Partikeln	232
16 A 12	Zusammenfassung für die Wortarten	235
16 A 13	Semantische Tragweite der Wortartbegriffe	237
16 A 14	Methodischer Rückblick und Ausblick; Wissenschafts-Ökonomisches	239

Aufgaben zu 16

16 B 1	Gesamtanalyse einer Textprobe	241
16 B 2	Zum Bestand an Partikeln; Sprache und Idiolekt	243
16 B 3	Zur Häufigkeit der Interjektionen	245
16 B 4	Allgemeine Häufigkeit und Auftreten im Einzeltext	245
16 B 5	Auftretenshäufigkeit und Semantisches bei den komplexen Partikeln mit „her“ und „hin“	247
16 B 6	Komplexe Partikeln überhaupt	248